

Privatschulen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse**

Band (Jahr): **19 (1946-1947)**

Heft 9

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sport im Erziehungsinstitut

Ueber Sport ist schon viel Zutreffendes, aber auch viel Belangloses und Irriges geschrieben worden. Heutzutage wissen wohl die meisten einsichtigen Erzieher den Wert des Sportes zu schätzen und räumen ihm deshalb auch seinen gebührenden Platz ein in der gesamten Erziehung zur körperlichen Ertüchtigung. Damit ist auch gleich gesagt, dass er nicht das einzige Mittel ist, um den Körper zu stählen und abzuhärten. Hiezu dienen auch das schon früher eingeführte Turnen, die Arbeit auf Feld und Garten, sodann im vorgerückteren Jugendalter die militärischen Uebungen.

Der Sport ist auch immer wieder angegriffen worden, und dies vielfach zu recht, vor allem dann, wenn es sich um dessen Auswüchse und Uebertreibungen handelt, um den sogenannten Sportfimmel. Bei vielen jungen Leuten führt er nämlich anstatt zur eigenen Betätigung zu einer Grosstuererei mit dem Wissen um alle Sportgrössen und alle Rekorde, zum allzu regelmässigen Besuche jeglicher sportlicher Veransaltung oder auch nur zur leidenschaftlichen Be'e'ligung am Sport-Toto. Auch die aktive Beteiligung auf dem Rasen, der Strasse und der Rennbahn ist nicht immer erfreulich und eher schädlich als gesundheitsfördernd. Darum ist es nicht überflüssig, immer wieder auf die richtige vernünftige sportliche Betätigung hinzuweisen.

Die Sportbewegung ist bei uns noch verhältnismässig jung. Dabei dürfen wir allerdings nicht vergessen, dass schon zu Anfang des letzten Jahrhunderts in Pestalozzis und Fellenbergs Anstalten und noch früher in den Philantropinen Deutschlands und der Ostschweiz der körperlichen Erziehung grosse Bedeutung beigemessen wurde: Gymnastik, militärische Uebungen, Wanderungen und Schwimmen gehörten schon damals zum wohlgeordneten und abwechslungsreichen Institutsleben. Später lernten manche Privaterzieher die englischen Rasenspiele kennen. So wurde zu Anfang der Siebzigerjahre im Institut Breidenstein bei Grenchen wohl zum ersten Male in der Schweiz Fussball gespielt; andere Institute führten Handball und Tennis sowie auch das jetzt wie-

der vergessene Cricketspiel ein. Bald auch durchradelten die ersten Schülergruppen aus den Privatinstiuten unser Mittelland.

So dürfen unsere Internate als durchaus bahnbrechend in der Verbreitung der modernen Sportarten bezeichnet werden.

Heute nun geht es nicht mehr um die weitere Verbreitung von Spiel und sportlicher Betätigung, sondern eher um deren Eindämmung. Für das richtige Masshalten sind im Internat die denkbar günstigsten Voraussetzungen vorhanden. Planmässig können hier alle Sportarten in den Arbeitsplan eingefügt und jeder Altersstufe angepasst werden. Zur sachkundigen Ueberwachung durch den Erzieher gehört auch die regelmässige Kontrolle durch einen erfahrenen Sportarzt. So können Ueberanstrengungen vermieden und auch Unfälle weitgehend ausgeschaltet werden.

Der Sport dient aber nicht nur der körperlichen Ertüchtigung, er stellt sich auch in den Dienst des geselligen Zusammenlebens, der Charakterbildung und der sozialen Erziehung. Bei manchen Spielen finden Erwachsene und Jugendliche einen natürlichen kameradschaftlichen Kontakt, wobei öfters nicht zum Schaden des gegenseitigen Verhältnisses der Schüler seinen Lehrer an Gewandtheit und Ausdauer übertrifft. Sodann bietet die Leitung eines Clubs ein dankbares Gebiet für die Verwirklichung einer massvollen Schülerselbstregierung. Versagt der Schüler aber, so kann jederzeit der Erwachsene wieder eingreifen. Endlich bergen besonders die Mannschaftsspiele charakter- und gemeinschaftbildende Werte in sich, welche die Engländer schon seit jeher erkannt haben. Um mit andern zusammen zu spielen, muss der einzelne zurücktreten und sich unterordnen, umso den Erfolg seiner Mannschaft herbeizuführen. Das ritterliche, rücksichtsvolle, anständige und ehrliche Spiel, mit „fair play“ bezeichnet, verlangt die Disziplinierung der rohen, eigenwilligen Kraft.

Alle diese Werte müssen weiterhin durch den Sport entfaltet und ins übrige Leben übertragen werden. Die Menschheit bedarf dessen mehr denn je. E.T.

Vom Institut auf dem Rosenberg, St. Gallen

(Korr.) Am 12. November feierte die Instituts-gemeinde in herrlicher, intimer Weise die Vollendung des 60. Lebensjahres ihres grossen Lehrers und Mitarbeiters Prof. Dr. Dyhrenfurth. Direktor Dr. Reinhard gedachte bei diesem Festakt der genialen alpinistischen Forschungen und internationalen Expeditionen sowie der tiefen Menschlichkeit des weltberühmten Gelehrten. Die Rosenbergianer gaben in jugendlich-stürmischem Applaus ihrer Liebe und Verehrung für ihren „Pappi“ Ausdruck.

Gegenwärtig ist das Institut, in dem 21 Nationen vertreten sind, vom frohen Leben zahlreicher Schüler aller

Altersstufen erfüllt. Wie sehr das Institut auch einem st. gallischen Bedürfnis entspricht, zeigt das starke Anwachsen der Zahl der externen Schüler, deren dies-jährige Eintrittszahl die höchste seit Bestehen des Instituts ist. Unter der heutigen Direktion haben bisher ca. 2000 St. Galler Familien ihre Kinder dem Institut zur Ausbildung anvertraut. Dass parallel mit dem äusseren Aufschwung der Schule die pädagogische Leistung Schritt hält, geht auch aus der Tatsache hervor, dass alle Herbst-Kandidaten für die eidgenössische Matura, die Aufnahmeprüfung in die Handelshochschule, St. Gallen, die E.T.H., Zürich, und die Universität Bern Erfolg hatten.